Christian Hueck und Elvira Moser

Tabakmultis (TTCs*) und Gesundheitspolitik

Man muß erkennen, daß die Tabakindustrie ein entscheidendes Hindernis für eine Politik der Kontrolle des Rauchens darstellt. Ein Beispiel dafür ist die Weigerung der Industrie, die Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens anzuerkennen. Die gemeinsame Ansicht aller Experten besteht darin, daß kein relevanter Fortschritt erzielt werden kann, ohne daß die Regierungen gewillt sind, die Interessen der Volksgesundheit vor die Interessen der Tabakindustrie zu stellen und im Falle eines staatlichen Tabakmonopols entsprechend zu handeln. Das unverantwortliche Verhalten des internationalen Tabakkapitals mit den massiven Promotions- und Werbestrategien ist nach Meinung dieses Komitees die direkte Ursache einer großen Zahl unnötiger Todesfälle. Das Komitee drückt seine besondere Sorge über den expansiven Kurs der Tabakindustrie in der Dritten Welt aus. (Report of the WHO Expert Committee on Smoking Control. WHO, Technical Report Series 636, Genf 1979)

Die deutsche Zigarettenindustrie vertritt die Meinung, daß es keinen validen weltweiten wissenschaftlichen Beweis über irgendeine Verbindung von Krankheiten und Rauchen gibt. Diese Ansicht erkennt zur gleichen Zeit an, daß der Mißbrauch einiger Genußmittel (unter ihnen Tabak) schädliche Effekte bei einzelnen Menschen haben kann. (Dr. H. König, Geschäftsführer des Verbandes der Zigarettenindustrie, in: View from the top, World Tobacco, Oktober 1980, S.59)

1. Rauchen und Gesundheit

Die WHO stellte 1975 in ihrem Report »Smoking and its effects on health« (WHO 1975) fest, daß durch keine andere Einzelmaßnahme im Gesundheitswesen mehr Menschenleben gerettet werden könnten, als durch eine deutliche Senkung des Zigarettenkonsums. Im Durchschnitt verkürzt der Raucher mit jeder Zigarette seine Lebenserwartung um 5 1/2 Minuten. Ca. 25.000 Todesfälle pro Jahr vor dem 65. Lebensjahr sind z.B. in England auf das Rauchen zurückzuführen (Royal College of Physicans 1977). Die wichtigsten Fakten zur Beeinträchtigung der Volksgesundheit sind:

— Hauptursache für die ca. 25.000 Lungenkrebs-Todesfälle pro Jahr in der BRD (Schmidt 1973).
— Raucher haben ein 5-10fach höheres Risiko für Mund- und Kehlkopfkrebs; Blasen-, Nieren- und Pankreastumoren treten bei Rauchern häufiger auf (Surgeon General 1979).
— Rauchen ist einer der wichtigsten Risikofaktoren für Herz-Kreislaufkrankheiten (Herzinfarkt, Hirninfarkt usw), die führende Todesursache in der Bundesrepublik.

* Transnational Tobacco Conglomerates (British American Tobacco Company, Philip Morris, Reynolds) Unctad = United Nations Commission for Trade and Development-Terminologie.

— Wichtigste Ursache für ca. 10.000 Beinamputationen pro Jahr (periphere Verschlußkrankheit).
— Wesentlichster Grund für vorzeitige Invalidität und Tod wegen chronischer Bronchitis.
— Mitursache für perinatale Mortalität und Mißbildung des Föten.

Die volksgesundheitliche Belastung durch einen Durchschnittsverbrauch von ca. 3.000 Zigaretten pro Jahr und erwachsenen Bundesbürger ab 14 Jahren machen die Senkung des Zigarettenkonsums zu einer der wichtigsten Aufgaben der Gesundheitspolitik. Aber auch der klinisch tätige Arzt hat täglich in der Krankenbehandlung mit dem Raucherproblem zu tun. Ohne Aufgabe des Rauchens sind für viele Patienten alle medizinischen Maßnahmen ohne längerfristigen Erfolg. Z.B. wird die Prognose nach Infarkt bei Rauchern hauptsächlich durch die Reduktion und Aufgabe des Rauchens bestimmt (Wilhelmsson 1975). Alle anderen Maßnahmen sind bei weiterrauchenden Patienten weitgehend sinnlos. Wichtigste Maßnahmen bei Infekten der Luftwege (der häufigste Konsultationsgrund in der ambulanten Versorgung) ist die Aufgabe des Rauchens. Die Prognose der chronischen Bronchitis wird fast auschließlich durch diese Noxe bestimmt. Ärztliche Maßnahmen bei weiterrauchenden Patienten haben keinen Effekt auf den Krankheitsverlauf. Über die besondere volksgesundheitliche Bedeutung des Rauchens wurde in den letzten 20 Jahren (seit Beginn der Debatte Rauchen und Gesundheit in den 60er Jahren) schon so viel geschrieben, daß viele Ärzte das Thema zu langweilig finden, um sich im Alltag zum Nutzen ihrer Patienten damit zu beschäftigen.

2. Staat und Tabakindustrie

Von der allgemeinen wirtschaftlichen Rezession ist die Tabakindustrie nicht betroffen. Diese profitiert im Gegenteil von der Krise und erreichte 1981 einen Nachkriegsrekord in der Bundesrepublik von 150 Md. Zigaretten (130 Md. Fabrikzigaretten, 15 Md. selbstgedrehte und 5 Md. durch persönliche Einfuhr [Der Verbraucher 1981]). Nach einem Jahrzehnt der Stagnation beginnen die 80er Jahre für die Zigarettenindustrie wieder aussichtsreich. Die Gesundheitspolitik steht dieser Entwicklung zunehmend ratlos und resigniert gegenüber, da sie durch ihre bisherigen Maßnahmen (freiwillige Werbebeschränkung der Industrie, Gesundheitserziehung) kaum Erfolge aufzeigen kann.

In ihren Forderungen nach Reduktion des Rauchens wird der Gesundheitspolitik jedoch in der Budgetkrise des Staates scheinbar regelmäßig von den Finanzministern unter die Arme gegriffen. Diese seit einem Jahrhundert geübte Praxis führt jetzt dazu, daß zur Sanierung des Bundeshaushaltes der Preis pro Packung ab Juni 1982 auf 4 DM erhöht wird (3 DM Steueranteil). Diese im Sinne einer administrativen Steuerung (Abholz 1981) zu begrüßende Maßnahme ist jedoch langfristig wirkungslos,

wenn sie nicht eingebettet ist in eine Gesamtstrategie zur Reduktion des Rauchens, wie sie die Weltgesundheitsorganisation ihren Mitgliedsstaaten empfiehlt (WHO 1979). Diese Politik soll auf allen Ebenen eingreifen und ist in der Bundesrepublik im Vergleich z.B. zu England und Finnland kaum verwirklicht (Marks 1982, Moerloose 1977).

Die Gesundheitspolitik trifft mit ihren Maßnahmen auf die ökonomischen Interessen der Tabakindustrie, welche international operiert und zudem als Steuerquelle in einem besonderen Verhältnis zur zentralen Staatsfunktion steht (Kaprio 1975). In der Bundesrepublik betragen die Einnahmen des Staates über den Tabak nächstens ca. 15 Md. DM. Diese »dienende« Rolle der Industrie gegenüber dem Staat und seinen Budgetproblemen macht sie relativ immun gegen frontale Angriffe aus dem Staatsapparat. Die Gesundheitsminister stehen in vielen Ländern eher auf verlorenem Posten. Dies geht so weit, daß am 23.7.1981 der brasilianische Finanzminister die dringende Aufforderung an die Tabkakindustrie richtete, mehr zu produzieren und wenn möglich, die Umsätze zu verdoppeln. Die Tabaksteuer macht in Brasilien 12,7% aller Steuern aus. Der Marktführer in Brasilien (BAT) kündigte daraufhin an, seinen Werbeetat zu erhöhen. Aber auch für Regierungen in Europa ist es in der Krise einfacher die Erhöhung von Tabaksteuern als andere Maßnahmen durchzusetzen. Auch für sozialdemokratische Regierungen, die den Abbau von Sozialstaatsfunktionen aufgrund ihrer Legitimationsbasis (Gewerkschaften) schwierig durchsetzen können, ist die Erhöhung der Genußmittelsteuern ein willkommener Ausweg. Die Steuererhöhung muß dabei jedoch so bemessen sein, daß der Rückgang des Konsums (die Tabakindustrie rechnet mit einem kurzfristigen Rückgang von 15% durch die Steuererhöhung am 1. Juni 1982) nicht so stark wird, daß das Steueraufkommen insgesamt sinkt. Insofern sind die von den Finanzministern durchgeführten Preiserhöhungen keine administrative Steuerung zur Senkung des Konsums, sondern quantitativ genau so bemessen, daß der Konsum nicht wesentlich zurückgeht und langfristig sich wieder dem Ausgangslimit nähert.

Als ein Industriezweig mit langer Erfahrung im Umgang mit Staatsagenturen (auf die Frage, was die wichtigste Eigenschaft für einen Tabakmanager wäre, meinte der Reemtsma-Vorsitzende, dies sei Sensibilität) vermeidet die Industrie in der Bundesrepublik grobe Methoden der Bestechung und Infiltrationen von Staatsagenturen, wie sie in den Ländern der Dritten Welt — aber nicht nur dort — üblich sind (Unctad 1978). In der Weimarer Republik und im Übergang zum Faschismus spielte dies in Deutschland auch eine besondere Rolle, wie Pritzkoleit (1964) in seiner Untersuchung nachweisen konnte.

Der Staat tritt den Multis der Zigarettenindustrie nur auf nationaler Ebene gegenüber. Die jeweiligen Länderfilialen repräsentieren dabei die nationale Zigarettenindustrie; die Orientierung der Multis ist jedoch nicht

national, sondern global, so daß gewissermaßen jeder nationale Teilmarkt an der Peripherie des Geschäftes liegt (und nicht nur die Länder der Dritten Welt), da der Anteil jeweils eines Landes am Gesamtumsatz marginal ist, so daß der Verlust des Marktes in einem Land (z.B. durch Einführung eines Tabakmonopols) leicht kompensiert werden kann. Natürlich existieren bestimmte Geschäftsschwerpunkte in den Metropolen, wobei die BRD als stärkste europäische Wirtschaftsmacht auch für die Zigarettenindustrie besondere Bedeutung hat. Diese internationale Orientierung bewirkt auch, daß formal einige Geschäftszentralen (z.B. Rothmans in Luxemburg) in Steueroasen verlegt werden. In diese Länder wird dann durch geschickte Käufe und Verkäufe der nationalen Firmen untereinander der Gewinn verlagert.

In der Bundesrepublik ist Berlin wegen seiner Steuer- und Investitionspräferenzen nach dem Kriege zum Zentrum der Zigarettenindustrie geworden. Den in der »freien« Welt (nicht umsonst mit Schwerpunkten in Süd-Afrika, Westdeutschland, USA und England) operierenden Multis stehen die sozialistischen Länder sowie die Länder mit staatlichem Tabakmonopol gegenüber (z.B. Italien, Österreich, Frankreich, Japan, Spanien, Portugal). Die Multis können in diesen Ländern nicht direkt operieren, sondern ihre Interessen müssen auf andere Weise wahrgenommen werden. Auch diese Länder sind jedoch wegen zunehmender internationaler Kommunikation (Reisen, Fernsehen, Filme) der »Welt der Peter Styvesant« enorm ausgesetzt. Italien ist das Exempel dafür, daß auch ein Tabakmonopol nur einen relativen Schutz gegen diese Welt bietet. Ein Drittel der italienischen Zigaretten (vor allen Dingen die Weltmarken der Multis wie Marlboro, Peter Stuyvesant, Camel) werden nach Italien geschmuggelt (Unctad 1978) und ausländische Marken trotz höheren Preises gegenüber den Marken des staatlichen Tabakmonopols gekauft. Auch sozialistische Länder haben mit den Multis diverse Kooperationsabkommen geschlossen (Produktion und Lizenzen, z.B. Tabakfabrik von Reynolds in China und gemeinsam betriebene Unternehmen von Philip Morris in Bulgarien und Ungarn). Die aus der DDR in großem Ausmaß nach West-Berlin geschmuggelten Zigaretten werden von der DDR unter Lizenz hergestellt und bringen harte Devisen auch für die Multis über einen etwas unbequemen Umweg für den Käufer (Der Spiegel Nr., 31, 19878).

Die bemerkenswerteste Eigenschaft des jetzt 100 Jahre alten Tabakkapitals (auch mit einer persönlich oder auch familiär sich fortsetzenden Tradition) ist die Flexibilität der Strategien auf der Grundlage einer globalen Orientierung. Wer eine Droge produziert und weltweit mit ihr handelt, muß tief mit den Widersprüchen, Mythen und Bedüfnissen von menschlichen Gesellschaften vertraut sein und sich als »Helfer« für Staat und Individuum erweisen, damit er diese Widersprüche überlebt. Auch Werbeverbote sind nur ein relativer Schutz, was sichtbar wird, wenn man die Strate-

gien der Industrie in den Ländern mit Werbeverbot ansieht (siehe Beitrag in World Tobacco [1979]: Selling Cigarettes after Advertising is Outlawed). Die Multis sind keine universellen Drahtzieher, die die Menschheit zum Rauchen verführen. Die in ihnen weltweit organisierte und gezielt eingesetzte Macht greift jedoch in nicht zu unterschätzender Weise in die Ausrichtung menschlicher Grundbedürfnisse ein, so daß die Zigarette zum Inbegriff eines erstrebenswerten Entwicklungswegs und individuellen Lebens wird. Der »Dealer« ist nie die Ursache, aber er ist der notwendige Vermittler. Er ist jeweils so mächtig, wie die Gesellschaft ihn frei agieren läßt, und kennt alle Schwächen, Tricks, Bedürfnisse und Abwehrreaktionen. Im Fall der Zigarettenindustrie hat er die Form einer weltweiten Industrie angenommen, die als multinationales Unternehmen die entwickelteste Spezies und ökonomische Form des Kapitalismus darstellt. Im Rahmen der Strategien der Tabakfirmen stellt der Staat einen wesentlichen Bereich dar; andererseits läßt sich eine vor allem ideologische Praxis des Tabakkapitals auch auf anderen Ebenen der Vergesellschaftung finden. Die Stichworte sind hier: Kunst und Ästhetik, Sport, Gewerkschaften, Medien, Caritas, Wissenschaft, Freizeit usw. Auf die für die Gesundheitspolitik unmittelbar wichtige Rolle von Medizin und Wissenschaft wird im Folgenden eingegangen.

3. Gesundheit, Wissenschaft und Tabakmultis

Die Aufklärung des Zusammenhanges von Krankheiten (insbesondere Lungenkrebs) und Rauchen war im Wesentlichen mit der Veröffentlichung des Surgeon General Report (»Smoking and Health«) im Jahre 1964 beendet. Die Erkenntnisse basierten auf experimentellen, klinischen und epidemiologischen Studien, wobei die letzteren (z.B. die großen Studien von Doll, Horn usw.) ein wichtiges Glied in der kausalen Beweisführung schlossen. Bis heute wird jedoch von der Zigarettenindustrie ein Zusammenhang geleugnet. Die Verneinung der Gesundheitsschädlichkeit nimmt dabei unterschiedliche Formen an. Sie reicht von einer Anerkennung gewisser Effekte über den blanken Zynismus (siehe Zitat von König) bis zur subjektiv ehrlichen Meinung von Leuten in der Industrie, dies sei alles eine große Verschwörung von puritanischen Gesundheitsfanatikern.

Die wissenschaftliche Debatte — gemessen am internationalen Forschungsaufwand — hat jedoch seit 1964 erst richtig begonnen. Monatlich werden ca. 200 Arbeiten über das Thema »Rauchen und Gesundheit« veröffentlicht (bisher ca. 30.000) und die für die Gesundheitspolitik Verantwortlichen müssen sich jeweils mit neuen wissenschaftlichen Kontroversen und Scheinkontroversen auseinandersetzen. Gespeist wird diese Aktivität vor allem durch die Tabakmultis und die von ihnen installierten Institute

und Forschungsagenturen. Diese Forschung hat für die Tabakindustrie drei wesentliche Aspekte:

1. Die Suche nach der »eigentlichen« schädlichen Substanz im Tabakrauch und damit verbunden die Entwicklung einer »less harmful cigarette« (Produktmodifikation).
2. Das »am Leben erhalten« der Debatte »Rauchen und Gesundheit«, so daß immer wieder Zweifel genährt werden, ob Rauchen nun wirklich gesundheitsschädlich sei.
3. Die Einbeziehung des Forschungsestablishments eines Landes (besonders der Medizin) im Sinne von 1. und 2., damit eine aktive Gesundheitspolitik gegen das Rauchen gebremst wird.

Entscheidend für die nationale Gesundheitspolitik ist die Tatsache, daß die Tabakmultis ihre Forschungsressourcen koordiniert und massiv einsetzen, so daß die unabhängige Forschung sich dagegen winzig ausnimmt. Die Debatte wird zusätzlich auf Gebieten geführt, die nur noch mit Millionenbeträgen zu bestreiten sind. Hier soll nicht bestritten werden, daß auf dem Gebiet Rauchen und Gesundheit offene wissenschaftliche Fragen existieren. Es wäre jedoch naiv, zu glauben, hier würde wertfrei den für die Volksgesundheit relevanten Fragen nachgegangen. Statt dessen überwiegen sekundäre Ziele strategischer Art, wie sie eben genannt worden sind. Die Forschungstitel zeigen recht genau, um welche Richtung es dabei geht. Z.B. gab das US-Tabakinstitut 1979 sechs Mio. Dollar für Forschung aus in die »genetische Anfälligkeit gegen Blasenkrebs« und in die »biochemische Disposition gegenüber chronischen Lungenerkrankungen«. Hiermit wird vom Problem der äußeren Verursachung abgelenkt und die Biologie als möglicher Schuldiger zu identifizieren versucht.

Die Entwicklung einer weniger schädlichen Zigarette ist selbstverständlich das sozial nützlichste Ziel der Zigarettenindustrie im Kampf um ihr Überleben. Die Entwicklung ist so weit gediehen, daß Zigaretten heute häufig mehr chemische Produkte als Tabakprodukte darstellen. Die Filterzigarette hat durch Reduktion von Teer und Nikotin das Rauchen weniger gesundheitsschädlich gemacht. Sekundäreffekte (wie veränderte Inhalation, Erhöhung anderer schädlicher Substanzen, z.B. Kohlenmonoxyd) begrenzen jedoch ihre Wirksamkeit. Für junge amerikanische Frauen, die den Prototyp der Leichtraucherin darstellen, haben sich die Lungenkrebsraten auch extrem erhöht. Die künstliche Zigarette (aus Zellulose und Geschmacksstoffen) ist nach dem Scheitern des Experiments in England wieder in die Ferne gerückt, da die Risiken dieses Massenexperiments zu groß zu sein scheinen, und erst bei der Anwendung in der Bevölkerung mögliche Schäden bemerkt werden (World Tobacco 1978).

Die Wirksamkeit der Strategie zur Weiterführung einer im Wesentlichen abgeschlossenen Kontroverse kann an der Meinungsbildung besonders unter Medizinern und Wissenschaftlern in der Bundesrepublik beob-

achtet werden. Während in England und in den USA bis auf Einzelgänger wie Eysenk (1968) und Burch (1977) niemand mehr an eine konstitutionelle Hypothese glaubt (die besagt, daß nicht Rauchen Lungenkrebs verursacht, sondern Raucher genetisch anfälliger für Lungenkrebs sind), trifft man in der Bundesrepublik bei vielen Medizinern und Wissenschaftlern auf die Meinung, daß die eigentliche Ursache des Lungenkrebses eher noch nicht gefunden sei. Der Zweifel an der wissenschaftlichen Beweisführung führt dann zur Lähmung einer Gesundheitspolitik, die immer neu in Scheinauseinandersetzungen hineingezogen wird, um nicht aktiv einzugreifen.

In der Bundesrepublik geschieht die Einbeziehung des medizinischen Forschungsestablishements über einen Forschungsrat »Rauchen und Gesundheit«. Dieser wurde 1975 gegründet und mit ca. 50 Mio. DM ausgestattet, nachdem sich ein eigenes Forschungsinstitut der Industrie nicht bewährt hatte, da alle Experimente nur negative Effekte des Rauchens aufzeigten. 1. und 2. Vorsitzender dieses sogenanten Forschungsrates »Rauchen und Gesundheit« sind Prof. Dr. D. Schmähl, Direktor am Deutschen Krebsforschungszentrum und Prof. Dr. G. Schettler, Universität Heidelberg.

Um bestimmte Kontroversen im Sinne der Industrie zu steuern, werden in medizinischen Zeitschriften gleich ganze Themenschwerpunkte »gekauft« (z.B. in der renommierten Münchener Medizinischen Wochenschrift über das Passivrauchen). Auch sind medizinische Gesellschaften jeweils dankbar, wenn Tagungen von der Zigarettenindustrie finanziert werden (z.B. Tagung der Bayerischen Akademie für Arbeits- und Sozialmedizin vom 31.3.-1.4.1977 über Passivrauchen). Vom Verband der Zigarettenindustrie wurde das »negative« Ergebnis dieser Tagung in Bezug auf die Gesundheitsschädlichkeit des Passivrauchens unverzüglich im Sinne der Industrie in der Brüsseler Debatte um Maßnahmen der EG gegen das Rauchen verwendet (König 1979). Welche Haltung in dieser Frage angemessen ist, soll an einem Beispiel aus England veranschaulicht werden. Als sich herausstellte, daß ein kürzlich gegründetes Institut für Arbeitsmedizin in England auch von der Zigarettenindustrie wesentlich finanziert wurde, schrieb das British Medical Journal — die Autorität der englischen Medizinkultur — in einem Editorial, daß das BMJ dieses Institut auffordert, solche Verbindung im Interesse der Volksgesundheit aufzugeben.

4. Das internationale Tabakkapital

Zigarettenrauchen selbst ist eng mit der ökonomischen Geschichte des Tabaks verbunden und hat längst die früheren Gewohnheiten wie Schnupfen, Pfeifen oder Priemen ersetzt (Kneist 1981). Erst in der Form der Zigarette, deren Siegeszug um die Jahrhundertwende begann und in den Schützengräben der beiden Weltkriege vollendet wurde, nahm das Rau-

chen seine enorme Gesundheitsschädlichkeit an. Die industrielle Massenproduktion (auf der Grundlage der Zigarettenmaschine) veränderte das Rauchen von einem mäßig genossenen Freizeitvergnügen zu einem den zunehmenden Arbeitsstreß kontinuierlich begleitenden Suchtmittel. Macht in den USA z.B. um 1900 der Anteil der Zigaretten am Tabakkonsum 34% aus, so betrug dieser Anteil Mitte der 70er Jahre 90% (Unctad 1978). Weltweit wurden 1978 4.200 Md. Zigaretten abgesetzt aus ca. 5 Mio. Tonnen Tabak (Winkler 1980). Dabei verschlingen die Zigaretten 65% der Tabakernte. Der Zigarettenverbrauch pro Kopf lag zwischen 1960 und 1964 in der Welt bei 1.154 Zigaretten und wird 1985 auf 1.770 pro Jahr geschätzt. Der höchste Pro-Kopf-Konsum in den USA beträgt 4.000 Zigaretten. Die Zigarettenindustrie geht davon aus, daß wegen der Gesundheitsargumente der Konsum in Ländern wie England, USA und BRD nicht gesteigert werden kann. Es geht im Gegenteil in diesen Ländern darum, ein Absinken zu vermeiden durch Einbeziehung neuer Konsumenten (Frauen, Jugendliche). Im weltweiten Maßstab sind daher die Länder der Dritten Welt der einzig mögliche Wachstumsbereich. Diese liegen heute in etwa beim Verbrauch in Europa um 1900 und befinden sich im Mittelpunkt der Strategien des internationalen Tabakkapitals (Wickström 1979).

Über die Hälfte des Rohtabaks kommt aus der Dritten Welt. Ein Hektar kultivierbarer Boden ergibt ungefähr eine Tonne Tabak im Weltdurchschnitt, ca. 70% des Bodens liegt in den subtropischen Zonen. Bestimmt also die Dritte Welt überwiegend Anbau und Ernte des Tabaks, so liegt die ökonomische Macht dieser Pflanzen in den Händen einiger Multis, wie eine Anlayse des UNCTAD (UN-Conference on Trade and Development) 1978 ergab. Die Welt der Tabakwirtschaft wird beherrscht von multinationalen Unternehmen (Transnational Tobacco Conglomerates). Ihre Macht beruht auf vier speziellen Bedingungen: Eine weitgehend automatisierte Technologie, Marketing, Finanzkapital sowie vertikale und horizontale Konzentration (Clairmonte 1978).

Die Multis

Drei Multis (BAT, Philip Morris, Reynolds) teilen sich das weltweite Tabakgeschäft (The World Directory of Multinational Enterprises 1981). Diese sind wiederum untereinander durch diverse Lizenz- und Produktionsabkommen verflochten, so daß eine Zigarettenmarke in unterschiedlichen Ländern von jeweils anderen Firmen produziert wird. Daneben existieren einige kleinere, auch international operierende Firmen, zu denen z.B. Reemtsma (BRD), American Brands Incorporated oder Gulf und Western (Zigarren) gehören. Die Tabakindustrie ist im weltweiten Maßstab eine der Industrien mit der höchsten Konzentration, vergleichbar den sieben Unternehmen im Ölgeschäft (»Sieben Schwestern«). Die drei Fir-

Internationales Tabakkapital

	BAT British American Tobacco Company	PM Philip Morris Inc. (incl. Rothmans/Rembrandt Group)	R.J. Reynolds Ind. Inc.	Gesamt
Zigarettenmarken	mehr als 300	mehr als 200	140	640
Zigarettenherstellung in Lizenzfabriken	53	25	—	
Zigarettenverkauf über Lizenzfirmen in Ländern	14	—	—	
Zigarettenherstellung in Fabriken	120	mehr als 100	50	270
Zigarettenherstellung in Ländern	53	55	20	
Anzahl der produzierten Zigaretten	600 Mrd.	586 Mrd.	222 Mrd.	1,4 Bio.
Anteil am Zigarettenweltmarkt ohne soz. Länder u. Staatsmonopole (in %)	35	33	16	84
Gesamtumsatz 1979 in DM	35 Mrd.	35 Mrd.	25 Mrd.	9 5 Mrd.
Tabakumsatz in % vom Gesamtumsatz	66	89	69	

Konzentration

	VERTIKAL	HORIZONTAL	Übernahme von Firmen in der BRD/Berlin	Marktanteil 1981 in der BRD/Berlin in %	Umsatz 1981 in der BRD/Berlin einschl. Tabaksteuer ohne MwSt. (DM)
BAT	1) Rohtabakexport: Export Leaf Tobacco C. 2) Zigarettenmaschinen: Molins machine Co. 3) Papier/-verpackung: u.a. Mardon Packaging Int.	4) Einzel- u. Großhandelsgeschäfte/Warenhäuser: u.a. Horten (BRD), Saks Fifth Gimbel Brothers 5) Kosmetische Artikel: u.a. Yardley, Juvena 6) Finanzierungsgeschäfte 7) Nahrungsmittel	Sonntag Cigarettenfabrik (Simon-Arzt) Kyriazi-Berlin-AG Lizenz für Gitanes und Gauloises	27,5	4,15 Mrd.
PM	1) Rohtabakexport: Tobacco Exporters International Ltd. 2) Verpackung/Papier: Plainwell Paper Co., Koch Label	3) Nahrungsmittel 4) Chemie: u.a. Polymer Ind. Inc. 5) Getränkemarkt: Miller Brewing Co. (25 % US Bier-Markt), Carling O'Keefe Ltd., Seven Up 6) Textilfabrikation 7) Immobiliengeschäfte: u.a. Mission Viejo Co. 8) Kohle- und Goldgruben	Brinkmann AG	31,2	5,26 Mrd.
Reynolds	1) Transport: u.a. Sea Land Service 2) Petroleum: u.a. Aminoil 3) Alumiumprodukte/ Verpackung	4) Nahrungsmittel 5) Getränkemarkt: Del Monte Corp.	Haus Neuerburg	9,8 %	1,6 Mrd.
Gesamt				68,5	11 Mrd.

men teilen sich 35% der Weltproduktion, wobei sich ihr Anteil auf 48% erhöht, wenn man die sozialistischen Länder ausnimmt und auf 84%, wenn zusätzlich die Tabak-Staatsmonopole nicht mitgerechnet werden. Ihr wirklicher Anteil liegt aber viel höher, denn zwischen den Staatsmonopolen, den sozialistischen Ländern und dem internationalen Tabakkapital existieren diverse Formen der Zusammenarbeit (Tobacco Reporter 1981). Z.B. werden die Marken der Staatsmonopole oft in anderen Ländern von den Multis vertrieben und umgekehrt, so daß auch dort der Marktanteil der Multis nicht zu unterschätzen ist.

British American Tobacco Company (BAT)

Der führende Tabakmulti (British American Tobacco Company) entstand 1902, um nach einer langen Fehde den Weltmarkt in einem gemeinsamen Unternehmen von amerikanischem und englischem Tabakkapital zu betreiben. BAT (das Unternehmen tritt in den meisten Ländern unter anderem Namen auf) ist mit seinen 300 Zigarettenmarken Marktführer in 36 Ländern und betreibt 120 Tabakfabriken in 53 Ländern. 150.000 Beschäftigte erwirtschaften einen Umsatz von ca. 35 Md. DM (1980), der zu 66% im Tabakgeschäft gemacht wird (600 Md. produzierte Zigaretten). Die international organisierte vertikale Konzentration (von der Samenproduktion über Rohtabakhandel, Papierherstellung, Zigarettenmaschinen, Einzelhandelsketten) ermöglicht Rationalisierung in großem Stil. Die so erwirtschafteten Profite werden seit Beginn der Gesundheitsdebatte auch außerhalb des Tabakgeschäftes angelegt, um das Risiko des Unternehmens zu streuen. Die Konzentration und Zentralisation des Geschäftsbetriebes sowie die Aufteilung der Welt in Einflußsphären verläuft in der Tabakindustrie getreu dem Muster anderer Multis (Öl, Pharma-, Elektroartikel). Der erste Aufsichtsratsvorsitzende von ATC (American Tobacco Company), G.B. Duke, sagte schon um die Jahrhundertwende den Trend voraus: »Wenn John D. Rockefeller machen kann, was er mit Öl tut, warum soll ich nicht das gleiche mit Tabak machen?« (Clairmonte 1978)

Philip Morris (inclusive Rothmans)

Am 26.5.1981 erwarb die Philip Morris Inc. für fast 1 Md. DM 50% der Anteile der Rothmans Tobacco Holding. Mit dieser größten Übernahmeaktion im Tabakgeschäft liegt Philip Morris in der Größenordnung mit BAT gleich. Reynolds Inc., die lange Verkaufsverhandlungen mit Rothmans geführt hatte, tritt damit hinter diese beiden Giganten im Tabakgeschäft zurück. Ca. 25 Md. DM beträgt der Umsatz allein im Tabakgeschäft bei einem Gesamtumsatz von jetzt 35 Md. DM (1980). Zu den bisherigen 160 Zigarettenmarken, die in 24 Ländern selbst hergestellt und in weiteren 25 Ländern unter Lizenz produziert werden, addieren sich mit Rothmans weitere 30 Zigarettenfabriken. Die Zigarettenproduktion er-

reicht damit fast 600 Md. (Rothmans 1980: 157 Md.; Philip Morris: 429 Md.) Philip Morris ist vielleicht neben IBM (und den Ölmultis) eines der profitträchtigsten Multis überhaupt. Seit 20 Jahren werden jährlich höhere Dividende gezahlt. Der Markterfolg beruht vor allem auf dem Siegeszug der Marlboro um die Welt, so daß innerhalb von wenigen Jahren durch Aufkäufe jeweils in Milliardenhöhe (z.B. Miller-Brewing Comp.: 25% des US-Biermarktes; 7-Up-Comp.) die jetzige Größenordnung erreicht wurde.

Gegen diesen internationalen Konzentrationsprozeß sind die nationalen Kartellbehörden fast machtlos, ähnlich den nationalen Gesundheitsbehörden, die ihre Interessen kaum gegen weltweit operierende Industrien durchsetzen können. Da durch den Zusammenschluß in der BRD Reemtsma, BAT und Philip Morris einen Marktanteil von 90% erreichen, untersagte das Bundeskartellamt (Beschluß v. 24.2.1982) diesen Zusammenschluß, wobei jetzt die Rechtmäßigkeit in einem Gerichtsverfahren geklärt wird. Von der Industrie wird dabei vorgetragen, daß der Beschluß gegen anerkannte Grundsätze des Völkerrechtes verstoße, da dem Bundeskartellamt die Jurisdiktion gegenüber Rothmans International fehle. Die südafrikanische Regierung (Sitz von Rothmans) ließ in dieser Sache von ihrem Botschafter dem Auswärtigen Amt ein Schreiben übergeben, in dem dagegen protestiert wird, und zwar im Namen des völkerrechtlichen Einmischungsverbotes, daß hier von einer Bundesbehörde südafrikanische Aktionäre in ihrer Kapitalverwertung eingeschränkt würden.

Reynolds

Als Ausdruck der neuen Machtstrukturen in ihrem Wirtschaftsimperium wurde die Reynolds Tobacco Co. zu einer Tochtergesellschaft umgewandelt und eine neue Holding Gesellschaft, R.J. Reynolds Industries, gegründet. Die Umgliederung des Imperiums ergab sich einmal durch die Internationalisierung des Tabakverkaufs, Aufkäufe von zahlreichen ausländischen Tabakgesellschaften, zum anderen durch die vertikale und horizontale Konzentration. Diese vollzieht sich in einem bei allen Multis ähnlichen Ablauf. In einer vertikalen Linie werden Industrien aufgekauft, die im weiteren Sinne zum Tabakgeschäft gehören, wie die Tabakmaschinen und Verpackungsindustrie, Schiffstransport und Rohtabakhandel und -verarbeitung. Die horizontale Linie umfaßt die Ausbreitung in Gesellschaften der Nahrungsmittel- und Genußmittelindustrie. In idealer Weise lassen sich hier die in der Tabakindustrie gesammelten Marketing-Strategien, die weitgehend automatisierte Technologie sowie die Verteilersysteme auf den Konsumsektor übertragen. Bei Reynolds ist der Anteil des Tabaks am Gesamtumsatz (25 Mrd. DM) auf 60% zurückgegangen. Der außeramerikanische Tabakmarkt wurde in der R.J. Reynolds Tobacco Co. International zusammengefaßt. 30% des US-Zigarettenmarktes be-

herrschte Reynolds mit den Marken Winston, Salem und Camel. Das Unternehmen besitzt Tabakfabriken in 20 Ländern und verkauft Zigaretten in 140 Staaten.

Die vertikale Integration betrifft: Verpackungsindustrie mit der Herstellung von Alu- und Spezialfolien, Schiffstransportmarkt mit Übernahme des weltgrößten Unternehmens, der Sea-Land-Service-Corp. (Erfinder des Container-Systems), und schließlich Erschließung von Rohstoffmärkten, um den Ölbedarf für die Flotte zu sichern: Ankauf 1970 der Aminoil mit Ölfeldern zwischen Kuwait und Saudiarabien und Raffinerien und weltweite Beteiligung an der Suche nach neuen Ölvorräten. Zwischen 1973 und 1974 stiegen die Gewinne aus dem Ölgeschäft von 10 auf 31%. Schrittmacher für die horizontale Aufgliederung in den Nahrungsmittel- und Getränkemarkt war 1978 die Übernahme des Weltriesen im Agro-Business, Del Monte, der z.B. den Welt-Bananenmarkt kontrolliert.

Die Tatsache, daß der Weltmarkt für Tabak heute von drei multinationalen Unternehmen kontrolliert wird, neben denen noch vor 50 Jahren in jedem Nationalstaat Tausende von kleinen Zigarettenbetrieben existierten, beruht in der allgemeinen Logik kapitalistischer Konzentration (Gewinnmaximierung durch Rationalisierung) auf vier speziellen Gründen in der Zigarettenindustrie.

Technologie und Prouktionsfortschritt

Mußten Zigaretten bis um die Jahrhundertwende noch manuell produziert werden, so revolutionierte die Einführung der Zigarettenmaschine (ähnlich wie der mechanische Webstuhl 50 Jahre zuvor die Textilindustrie) die Produktion von der Manufaktur zum jetzigen Weltunternehmen. Die erste Tabakmaschine der Firma Bonsack produzierte an einem Tag das Quantum von 488 Facharbeitern und ihr Ausstoß lag bei 200 Zigaretten pro Minute (Israel 1980). Über die nächsten Jahrzehnte brachte der technologische Fortschritt diese Zahl auf 7.000 Zigaretten pro Minute (1981), so daß die Weltproduktion theoretisch von 2.000 Maschinen bewältigt werden kann. Eine Produktionseinheit in einer Tabakfabrik (vom Einfüllen des geschnittenen Rohtabaks bis zur verpackten Zigarettenstange) mit vier Zigarettenmaschinen und drei Verpackungsmaschinen wird in modernen Zigarettenfabriken von 15 Arbeitern bedient, wobei die Gruppen um das beste Produktionsergebnis konkurrieren (World Tobacco 1979).

Der Weltmarkt für Zigarettenmaschienn wird von drei Firmen beherrscht (Molins, Hauni, AMF). Molins, eine Tochter von BAT, ist Weltmarktführer. Nicht nur die maschinelle Tabakverarbeitung hat sich durch die Technologie verändert, der Tabak selbst ist heute in der Folge der Gesundheitsdebatte zum Brennpunkt der Forschung geworden. Hat es bereits 1950 Innovationen mit der Einführung der Filterzigaretten gegeben (wobei 1/4 Tabak gespart wurde, sich die Zigaretten aber verteuerten), ist

zur gleichen Zeit ein neuer Tabaktyp in den Laboratorien der Chemiekonzerne entwickelt worden: »Rekonstituierter Tabak«, verbunden mit dem Namen Kimberley-Clark und Givaudan. Ähnlich wie bei Toilettenpapier (oder den Kleenex-Tüchern von Kimberley-Clark) wird der Tabak mit Wasser zu einem Brei verarbeitet, homogenisiert, dann nach Trennung der fasrigen und wässrigen Bestandteile wieder zu einer Art »Papier« zusammengefügt. Givaudan, Tochter der Hoffmann La Roche AG, liefert die Geschmacks- und Geruchschemie, die dem homogenisierten Tabak in einem zweiten Prozeß zugeführt werden. Da dieses Tabakprodukt beim Verbrennen einen niedrigeren Teergehalt und weniger »aktive« krebserzeugende Stoffe haben soll, wird es von den Tabakmultis als die »Gesundheitszigarette« angepriesen. Ist hier schon eine Verbindung zwischen Tabak- und Chemieindustrie erkennbar, wird die Zusammenarbeit bei der Entwicklung von neuen Rauchmaterialien (Substitute) noch deutlicher. 1957 wurde in den USA durch die Celanese Corp. ein Supplement erfunden auf der Basis von Zellulose (von dieser Firma stammt auch die Zellulose-Azetat-Filtertechnologie). Dieses ist nikotinfrei und hat einen um 1/3 bis 1/7 geringeren Kondensatgehalt als Tabak. Ein weiterer Stoff, der nicht auf Zellulosebasis beruht, ist Polystrep. BRD's Chemiegigant Bayer hat ebenfalls mit der Fa. Reemtsma ein Zellulose-Substitut entwickelt. Die Forschung der TTC's (80 Mio. US Dollar) wurde auch von den chemischen auf natürliche Ersatzstoffe ausgedehnt. Experimentiert wurde mit Kohl, Tomatenblättern, Spinat, Hortensien, Kakaobohnen, Kopfsalat oder Getreide (Unctad 1978).

Die verstärkte Nachfrage nach den Niedrigteer-Zigaretten hat die Marketing-Strategien der Multis dahingehend beeinflußt, daß riesige Summen für Werbung aufgebracht wurden, um neue Marktanteile zu sichern. Die zwei führenden US-Multis (PM und RE) verkaufen schon jetzt die meisten Zigaretten mit einem niedrigeren Teergehalt.

Marketing

Die Zigarette ist wie kein anderes Produkt ein Objekt der Warenästhetik, und ihr biologischer Gebrauchswert ist in der modernen ultraleichten Zigarette (die nichts mehr enthält außer verbrannter Luft) ersetzt durch das Image, welches der Raucher mit ihr »inhalieren« kann (Haug 1980). Das In-die-Welt-Setzen dieses Image ist zum kritischsten Bereich dieses Industriezweiges geworden. Da z.B. in der Bundesrepublik 50% der Zigaretten über Automaten abgesetzt werden, die ja nur 10 Marken enthalten können, verlangt die Durchsetzung einer neuen Marke, daß sie in diesen Distributionsmechanismus hineingelangt. Für die neue Marke »West« von Reemtsma wurden schon im ersten Jahr zu diesem Zweck 50 Mio. DM aufgewandt (Der Spiegel 1982). 20% des jährlichen Umsatzes der Zigarettenindustrie in der Bundesrepublik, fast eine Milliarde DM, werden für

Marketing-Strategien ausgegeben. Gegen diese Bewußtseinsstrategien wirken die Plakataktionen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung als lächerliche Gegenmaßnahme, die die Industrie wenig stört. Die Globalisierung der Imagekreation auf dem Weltmarkt ist nur den Multis möglich und geschieht in der Dritten Welt im Fahrwasser eines gesellschaftlichen Entwicklungsmodells, das den Ländern entspricht, aus denen dieses Image stammt (Cowboy, Trucker, Manager und Covergirl).

Finanzkapital

Ihre jetzige Wirtschaftsmacht erreichten die TTC's nicht ausschließlich aus den Gewinnen ihres Tabakgeschäftes. Die personelle und historische Verknüpfung von Tabakmultis und Großbanken, von Industrie und Finanzkapital, macht sichtbar, über welche nationalen und internationalen Kanäle die Multis verfügen: Der Direktor der Westminster Bank ist Aufsichtsratsvorsitzender von BAT; Vorsitzender der Deutschen Bank und Mitsubishi finden sich im Internationalen Beratungsausschuß von R.J. Reynolds wieder. Nur so ist zu verstehen, daß Reynolds z.B. für 1 Md. US-Dollar in kurzer Zeit mehrere Gesellschaften erwerben konnte. Eigner und Mitglied des Vorstandes der Rothmans International ist Ed. L. de Rothschild. Die Verbindung zwischen Reemtsma und der Deutschen Bank hat eine 40jährige Tradition. Bei Philip Morris machte 1971 der Anteil von Banken am Stammkapital 25% aus (Unctad 1978).

Konzentration

Der Konzentrationsprozeß hat sich in zwei verschiedene Richtungen vollzogen: 1. Vertikal unter zunehmender Einbeziehung von für die Produktion notwendigen Industrien (Zigarettenmaschinen, Papierfabriken, Kartonfabriken, Aluminiumindustrie, Transport, Werbeagenturen, landwirtschaftliche Geräte- und Samenherstellung, Automaten, Einzelhandelsketten); 2. Horizontal seit der Aufkauf von kleinen Zigarettenfirmen mangels Masse nicht mehr möglich ist und die Bedrohung der Profite durch die Debatte über die Gesundheitsschädlichkeit der Zigarette eine Diversifikation ratsam erscheinen ließ. Die Tabakindustrie kauft sich vorwiegend in die ihr verwandten Bereiche des Nahrungs- und Genußmittelsektors ein, vor allem in den Alkohol- und Getränkebereich, sowie Imageindustrien und Kosmetika. Diese für die Gesundheit relevanten Konsum- und Lebensbereiche geraten damit zunehmend unter den Einfluß international operierender Kapitale (z.B. auch Nestlé-Trockenmilch, die jetzt einem WHO-Code unterworfen wurde).

Das Eindringen in andere Branchen bewirkt, daß globale Handelssphären geschaffen werden, in denen selbst die Tabakindustrie nur marginale Bedeutung hat. Während 1973 der Umsatz der TTC's zur Hälfte aus dem Nicht-Tabakgeschäft erwirtschaftet wurde, war dieser Anteil Ende der

50er Jahre noch verschwindend klein. Gleichzeitig sicherte man sich mit der Diversifikation für zukünftige Einbrüche im Zigarettenmarkt ab. Durch vertikale und horizontale Expansion spiegelt die Tabakindustrie nahezu das gesamte Spektrum einer modernen Industrie wider mit ihren Transportunternehmen, Rohstofflieferanten, Einzel- und Supermarktketten. Selbst für Insider wird es immer komplexer und schwieriger, den Markt zu analysieren, wenn die Multis, wie z.B. Gulf und Western, sich in acht verschiedene Industriezweige mit 170 Untereinheiten aufgliedern (Clairmonte 1978). Die individuelle Konsumption des gesellschaftlichen Reichtums gerät so weiter in den Bereich global operierender Kapitale im Nahrungs- und Genußmittelbereich. Bei steigendem Alkohol-, Tabak- und sonstigem negativem Nahrungsmittelkonsum (Soft-Drinks, Süßigkeiten, Fast-Food) geschieht die individuelle Konsumption des gesellschaftlichen Reichtums zunehmend in gesundheitsschädigender Weise unter Zurückdrängung gesundheitlich positiverer Konsumptionsformen.

5. Tabakkapital in der Bundesrepublik Deutschland

Die Bundesrepublik ist der größte Einzelmarkt in West-Europa und noch vor Großbritannien das bedeutendste Herstellungsland von Zigaretten. Während noch 1907 mehr als 1.000 Betriebe (750 davon mit weniger als 5 Arbeitern) produzierten, existieren heute nur noch 25 Zigarettenfabriken. Die vier führenden Unternehmen (4 Multis plus Reemtsma) haben einen Marktanteil von 99%, Philip Morris — inclusive Rothmans — 31%, BAT 28% und Reynolds 10% [Handelsblatt 1981]). Bereits vor dem ersten Weltkrieg geriet Deutschland in die Interessenssphären des englischen und amerikanischen Tabakkapitals. Als deutsches Kapital blieb allein die Firma Reemtsma übrig. Diese Firma, gegründet von Johann B. Reemtsma (1857-1925) begann mit der Zigarettenfabrik Dixi und produzierte 1921 360 Millionen Zigaretten, was damals einen Anteil von 1,5% an der Gesamtproduktion ausmachte. In einem Konkurrenz- und Konzernkampf erreichten vor allem die Söhne (Hermann und Philipp F. Reemtsma), daß das Unternehmen in der Weimarer Zeit eine Monopolstellung am deutschen Markt mit ca. 90% der deutschen Produktion bekam. Nur durch personelle Verbindungen zum Staats- und Finanzapparat gelang es dem Unternehmen liquidierte Firmen zu übernehmen und ihren Einfluß auf ausländische Rohtabaklieferanten (Caland, Amsterdam) sowie andere Produktionszweige (Kartonagefabrik Muskau) auszudehnen. Riesige Bestechungsgelder waren schließlich notwendig, dieses Imperium ungeschoren über die »antimonopolistische« Politik der SA in der Hitlerdiktatur zu bringen. P.F. Reemtsma zahlte an Göring etwa 12 Millionen Reichsmark, damit Röhm seine Verstaatlichungsvorstellungen von der Firma fallen ließ. Im 2. Weltkrieg wurden im Zuge der militärischen Expansionen neue Tabakunternehmen in Bulgarien, Polen und in der CSSR übernommen.

Die Gewinne aus diesem okkupierten Besitz flossen in andere Industriezweige, so daß sich 1944 bereits ein Zigarettenunternehmen abzeichnet mit den Kennzeichen heutiger moderner Industriebetriebe mit folgenden Interessen: Hochseefischerei, Schiffsverkehr (u.a. Hapag, Deutsche Ostafrikalinie), Gruben- und Bergbauunternehmen, Bauereien, Deutsche Bank, Textil- und Holzfabriken. Trotz vorübergehender Verhaftung von Philipp Reemtsma nach dem 2. Weltkrieg ist Reemtsma heute führender Zigaretten- und Brauereikonzern in der BRD (Pritzkoleit 1964). 1979 verkaufte der Alleinerbe Jan Reemtsma für 370 Mio. DM das Unternehmen in den Mehrheitsbesitz der Kaffeefirma Tschibo. 1981 lag der Umsatz des Reemtsma-Konzerns bei 6 Md. DM mit einem Absatz von ca. 40 Md. Zigaretten (Marktanteil 30%). In Argentinien unterhält Reemtsma eine gemeinsame Gesellschaft mit Philip Morris.

Der Zigarettenexport fließt vor allem in Länder mit einem Tabakstaatsmonopol wie z.B. Italien und Frankreich. Eingeleitet wurde dieser Erfolg mit geschickten Fusionierungen wie der von Reynolds mit Haus Neuerburg 1960 für den Preis von 40 Mio. DM, der Rothmans-Gruppe mit der Brinkmann-Christinus-Gruppe sowie mit der Übernahme der Sonntag-Cigarettenfabrik und Kyriazi-Berlin durch BAT. BAT verfügt neben seinen internationalen Diversifikationen in der BRD über ihre Holding-Gesellschaft Inversa über folgende Firmen: Bodenbelagfabrik Pegulan, Warenhauskonzern Horten, Kosmetikfirmen Yardley und Juvena und diverse Gastronomiebetriebe und Weingeschäfte. Allen Multis gemeinsam ist eine werbewirksame Diversifikation, die schwankende Raucher bei der Stange halten soll. Schallplatten, Graphik-Editionen, touristische Programme (Marlboro-Abenteuer-Reisen), Bild-Atlanten, Naturmagazine, Freizeitkleidung, Modeartikel, Straßenkarten und Musikfestivals sorgen sich um die Raucher.

Neben München und Hamburg ist Berlin heute das Zentrum der Zigarettenproduktion. 1952 wurden in Berlin 168 Mio. Zigaretten gefertigt. 1960 trug die Stadt zu 26% zur westdeutschen Zigarettenproduktion bei, 1981 zu 50% (70 Md. Zigaretten).

6. Dritte Welt und Tabakmultis

Die Tabakmärkte Westeuropa und Nordamerika stagnieren seit ca. 10 Jahren auf dem Niveau von 3-4.000 gerauchten Zigaretten pro Einwohner. Aufgrund der Gesundheitsargumente und wegen einer auch ereichten Schallmauer orientieren die Multis ihre globalen Strategien auf die Dritte Welt, deren Märkte aufgrund der Bevölkerungsexplosion und des niedrigen Ausgangsniveaus (z.B. Indien: 200 Zigaretten pro Kopf 1972) noch unerschöpflich sind. Die besondere Bedeutung des Tabaks für die Dritte Welt ergibt sich jedoch aufgrund der Tatsache, daß der Rohtabak im Wesentlichen von dort in die Industrieländer exportiert wird. 55% der Welt-

exporte stammen aus der Dritten Welt, während 85% der Importe in die EG, USA, Japan, Kanada und UdSSR gehen (Unctad 1978). Die Zunahme des Tabakverbrauchs betrug z.B. in Afrika seit 1970 33% (von 0,3 auf 0,4 kg pro Einwohner), während in Nord-Amerika im gleichen Zeitraum der Konsum bei 3 kg pro Einwohner stagnierte (Muller 1978). Diese Zunahme geht einher mit dem Ersetzen traditioneller weniger gesundheitsschädllicher Rauchgewohnheiten (z.B. Wasserpfeife oder sogenannte »Beedies«, die nicht inhaliert werden), durch die Fabrikzigarette, welche inhaliert und während der Arbeit kontinuierlich geraucht werden kann.

Unabhängig von der unmittelbaren Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens geht es in der Dritten Welt vor allem um die Frage, ob der Tabakanbau bei dem vorhandenen Problem der Nahrungsmittelknappheit überhaupt eine sinnvolle Entwicklung der Landwirtschaft und der industriellen Produktion darstellt. In einem Land, welches unter Hunger leidet, ist die Vergeudung landwirtschaftlicher Ressourcen für die Tabakproduktion schwer zu rechtfertigen (Feder 1981). Daß in vielen Ländern der Dritten Welt trotzdem Tabakanbau forciert wird, liegt an der guten Exportfähigkeit. Der Tabak bringt Devisen und ein häufig besseres Einkommen für den Bauern als der Anbau von Nahrungsmitteln, die auf lokalen Märkten verkauft werden.

Die Multis entwickeln den Tabakanbau gezielt in bestimmten Ländern, die ihnen wirtschaftlich und politisch »sicher« genug sind. Trotz der Sanktionen erreichte z.B. der rhodesische Tabak (Hauptexportland in Afrika) sicher seine Kunden (World Tobacco 1981). Neben dem jetzigen Zimbabwe sind in Afrika Malawi, Sambia und Kenia wichtigste Produzenten. BAT, dessen Produktion in Tansania nationalisiert wurde, entwickelt seine Produktion jetzt in Kenia. Das Vorgehen der Multis in den Ländern der Dritten Welt umfaßt alle Ebenen, die einem global operierenden Unternehmen zur Verfügung stehen, angefangen von direkter Bestechung (der Präsident von Reynolds hat zugegeben, zwischen 1970 und 1975 19 Mio. US-Dollar an Bestechungsgeldern verteilt zu haben [Unctad 1978]) über Entwicklungsprogramme für die Bauern bis zu den Marketing-Strategien, die auch dem letzten Farmer klarmachen, daß »Marlboro« den Fortschritt dieses Landes bedeutet (Wickström 1979).

Die Entwicklung des Tabakanbaus in einer Provinz der Dritten Welt geschieht durch umfassende landwirtschaftliche Entwicklungsprogramme der Multis. Aus politischen Gründen verzichten sie auf Anbau in Form von Plantagen im eigenen Besitz, sondern machen sich Kleinbauern zu ihrem Werkzeug. Diese werden dann in langfristigen Programmen zu effizienten Tabakbauern ausgebildet. Der Multi stellt dabei alle notwendigen Mittel zur Verfügung: Darlehen, Saatgut, Düngemittel, Pestizide, wöchentliche Visiten eines Beraters usw. Diese Tabakregion ist dann meistens nach ca. 10 bis 20 Jahren zu einer »Wohlstandsinsel« geworden, deren

Prokopfeinkommen und Konsumgüterausstattung (die Multis erwähnen meistens die Zahl der Autos und Fernsehgeräte pro Einwohner in ihren Broschüren für die Regierungen) weit über dem Landesdurchschnitt liegt (The Economist 1981). Dies ist die »Erfolgsstory« der Tabakmultis für die Dritte Welt, deren Magie viele Regierungen erliegen. Sie läßt aber außer acht, daß für das gesamte Land eher negative Effekte überwiegen. Da die Infrastruktur der Tabakproduktion in der internationalen Arbeitsteilung der Multis liegt (z.B. Papier, Düngemittel, Maschinen usw.), profitiert die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung des Landes von dieser abgetrennten Produktionsweise kaum. Andere negative Effekte sind z.B.: Fruchtbarer Boden wird der Nahrungsmittelproduktion entzogen, das Trocknen des Rohtabaks (ca. 2 Wochen lang) mit Holzfeuern bewirkt einen Raubbau an dem schon sehr prekären Baumbestand der meisten Länder (Die Tabakzeitung 1978). Ohne diesen Raubbau sind die Profite aufgrund der hohen Energiepreise viel geringer. Die hohe Automatisierung der Zigarettenindustrie schafft auch wenig Arbeitsplätze und in der Landwirtschaft hauptsächlich Saisonarbeit.

Schlußbetrachtung

Um die weltweite Epidemie des Zigarettenrauchens einzudämmen, muß der Einfluß des internationalen Tabakkapitals zurückgedrängt werden (Ramström 1979). Seine Zentren liegen in den Metropolen der kapitalistischen Welt. Ohne eine Politik in diesen Ländern im eigenen Interesse der Volksgesundheit, ohne Export von Gesundheitsrisiken, z.B. durch Schaffung staatlicher Tabakmonopole, wie sie in Japan und Frankreich schon existieren, sind Fortschritte schwierig zu erzielen. Internationale Organisationen müssen durch Vereinbarungen dafür sorgen, daß das Tabakkapital sich nicht in Fluchtregionen zurückzieht (z.B. in die schon jetzt bevorzugten Länder wie Brasilien und Argentinien). Wie aus den Erfahrungen mit anderen Drogen (Heroin) bekannt, sind diesen Maßnahmen natürlich Grenzen gesetzt. Die Ursache des Rauchens liegt tiefer als in der Tatsache des Vorhandenseins eines übermächtigen Dealers; aber es gilt auch: Je mächtiger der Dealer, desto abhängiger der Konsument und die Gesellschaft.

Literaturverzeichnis

Abholz, H.-H.: Administrative Steuerung des Alkohol- und Tabakabusus, Argumente für eine soziale Medizin (IX). Argument-Sonderband AS 64, Berlin 1981.

Burch, P.R.J.: Rauchen und Krebs, Walter Rau Verlag, Düsseldorf 1977

Clairmonte, F.F.: World Tobacco: A study in conglomerate structures, Journal of World Trade Law, 1978, 23-38.

Clairmonte, F.F.: The seven smoking sisters, Development Forum, November-December 1978

Der Spiegel, Nr. 31/1978, DDR/Schmuggel
Der Spiegel, Nr. 3/1982, 50-51, Zigaretten, Sitzt fest
Der Verbraucher, R 3/24, 1981
Die Tabakzeitung 88/31 (1978) 2, Gefährdet Blauer Dunst die Wälder der dritten Welt?
Eysenck, H.J.: Rauchen, Gesundheit und Persönlichkeit, Walter Rau Verlag, Düsseldorf 1968
Feder, E.: The Deterioration of the Food Situation in the third world and the capitalist system, Int. 3. of Health Services 11, 247-262, 1981
Fletcher, Ch., R. Peto, C. Tinker, F.E. Speizer: The natural history of chronic bronchitis and emphysema. Oxford 1976
Haug, W.F.: Warenästhetik und kapitalistische Massenkultur (I), Argument-Verlag, Berlin 1980
Israel, M.: Wages and working hours in the tobacco industry, Tobacco Journal International, April 1980, 359-360
Kaprio, L.: Some economic aspects of the tobacco industry, Proceedings of the 3. World Converence on Smoking and Health, Vol II, 1975
Kneist, W.: Rauchen oder Gesundheit — ein kulturhistorischer Vergleich, Z. ges. Hyg. 27, 477-480, 1981
König, H.: Brief an die Komission der Europäischen Gemeinschaft, in: Agence Européen d'Informations, European Tobacco Policy, Brüssel 1979
Marks, L.: Policies and postures in smoking control, British Medical Journal, 284, 391-398, 1982
Moerloose, J.: Legislative action to combat smoking around the world, WHO Chronicle 31, 362-372, 1977
Muller, M.: Tobacco and the Third World: Tomorrow's epidemic? London, War on Want, 1978
Pritzkoleit, K.: Auf einer Woge von Gold, Knaur, München 1964
Ramström, L.M.: The Smoking Epidemic, a matter of world-wide concern, 4th World Converence on Smoking and Health, Stockholm 1979
Royal College of Physicans: Smoking or health, London 1977
Schmidt, F.: »Aktiv-Rauchen« und »Passiv-Rauchen« als schwerwiegende bronchiale Noxe, Münch. med. Wschr. 115, 1173-1178, 1973
Surgeon General: Smoking and Health, NSDHEW 1979
The Economist intelligence Unit Ltd.: Leaf Tobacco, London 1981
The World Directory of Multinational Enterprises, London 1981
Tobacco Reporter: April 1981, 13th Edition, Interconnecting interests of major tobacco manufacturers
UNCTAD: Marketing and distribution of tobacco, UNO, Genf 1978, DTD/B/C.1/205
Wickström, B.: Cigarette marketing in the Third World, Universität Göteborg, 1979
Wilhelmsson, C., J.A. Vedin, D. Elmfeldt et.a.: Smoking and myocardial infarction, Lancet, i, 415, 1975
WHO: Smoking and its effects on health, Technical Report Series Nr. 568, 1975
WHO: Controlling the Smoking Epidemic, Technical Report Series 636, Geneva 1979
WHO Chronicle 33: 94-97 (1979), Tobacco smoking n the world
Winkler, H. in: Die Neue, 15.7.1980
World Tobacco, Oktober 1978, 97-101, Why the synthetic blend experiment failed
World Tobacco, Juli 1979, 79-83, Selling cigarettes after advertising is outlawed (A)
World Tobacco, Oktober 1979, 84-88, How BAT makes work worth while at Macon
World Tobacco, 1981, April, S.98